



## 1949: Nur 40 Stunden Wochenarbeitszeit

### Aus den unveröffentlichten Kurzberichten des Badischen Statistischen Landesamtes

Im März 1949 stellten die badischen amtlichen Statistiker für Nordbaden eine geringe Steigerung der wöchentlichen Arbeitszeit für Industriearbeiter gegenüber Dezember 1948 fest (siehe Faksimile auf S. 55). Mit einem leicht enttäuschten Unterton erfährt man, dass die „... geleisteten Wochenarbeitszeiten ... in der Gesamtindustrie ... nur knapp über 40 Stunden lagen ...“

„... Die kleineren und etwas kapitalschwächeren Betriebe ... mussten zu Arbeitseinschränkungen und Entlassungen übergehen ...“ und in einigen Branchen lag die Arbeitszeit mit um die 40 Stunden „... immer noch sehr niedrig ...“ „... Dagegen konnte bei Großbetrieben ... ein weiterer Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden festgestellt werden.“ „Flexibilität am Arbeitsmarkt“ war eines der wichtigsten Instrumente zum Aufbau der vom Krieg und durch Demontagen geschwächten Industrie. Das knappe Kapital konnte nicht zur Bezahlung von Unterbeschäftigung verwandt werden, sondern musste für Investitionen eingesetzt werden. Arbeitsplatzverluste waren weniger einschnei-

dend, da es insbesondere in den zerstörten Städten und Betrieben genügend Arbeit gab.

In den einzelnen Branchen wurde zwischen 35,3 Stunden – weibliche Hilfsarbeiter in der Lederindustrie – und 55,5 Stunden – männliche Angelernte im Buchdruckgewerbe – gearbeitet. Die Stundenlöhne streuten zwischen 62,9 Dpfg (Deutsche Pfennige) für Hilfsarbeiterinnen in der Papier verarbeitenden Industrie und 159,2 Dpfg für männliche Facharbeiter in der Eisen schaffenden Industrie.

Eine Hilfsarbeiterin der Lederindustrie konnte sich für ihren Stundenlohn 1 Kilogramm Graupen oder 100 Gramm Emmentaler oder 8 Zigaretten oder 200 Gramm Siedfleisch kaufen. Für 1 Pfund Kaffee oder ein Paar billige Schuhe oder ein einfaches „Kleid von der Stange“ hätte sie etwa eine Woche arbeiten müssen. Der „Spitzenverdiener in der Eisen schaffenden Industrie“ hätte sich für seinen Stundenlohn immerhin vier kleine Biere a „6/20 Liter“ zapfen lassen können; für einen Straßenanzug hätte er acht Tage und für ein Fahrrad zwei Wochen arbeiten müssen. ■

### kurz notiert ...

#### Angestellte in Baden-Württemberg verdienen im April 2006 durchschnittlich 3 698 Euro brutto im Monat

Vollzeitätige Angestellte im Produzierenden Gewerbe, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe in Baden-Württemberg verdienen im April 2006 durchschnittlich 3 698 Euro brutto im Monat. Gegenüber dem April des Vorjahres konnte damit ein nur äußerst moderater Verdienstanstieg von 1,3 % festgestellt werden. Bei einem Anstieg des Verbraucherpreisindex um 2,2 % im gleichen Zeitraum stiegen somit die Preise stärker an als die Verdienste. Das monatliche Bruttogehalt der männlichen Angestellten lag mit 4 099 Euro im Durchschnitt mehr als 40 % höher als der Brutto-

monatsverdienst der weiblichen Angestellten mit 2 856 Euro.

Erhebliche Unterschiede im Verdienstniveau bestehen nicht nur zwischen den Geschlechtern, sondern auch zwischen den einzelnen Branchen. Topverdiener in Baden-Württemberg sind nach wie vor die Angestellten im Fahrzeugbau mit 4 895 Euro brutto. Angestellte im Einzelhandel dagegen erreichten mit einem Bruttogehalt von 2 461 Euro (Teilzeitbeschäftigte sind hier nicht mit eingerechnet) gerade einmal die Hälfte des Durchschnittsverdienstes ihrer Kolleginnen und Kollegen im Fahrzeugbau. Unter anderem wirkt sich hier das geringere Qualifikationsniveau auf den vergleichsweise niedrigen Durchschnittsverdienst aus. ■

Badisches  
Statistisches Landesamt  
Karlsruhe, Akademiestr.5

Nicht  
zur Veröffentlichung  
bestimmt

# Statistische Zahlen aus Nordbaden

## Kurzbericht Nr. 33

### 2. Arbeitsverdienst der Industriearbeiter

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit  
der Industriearbeiter nach Leistungsgruppen in 24 Gewerbegruppen  
im Landesbezirk Nordbaden im Monat März 1949

Gewerbegruppe	Männliche				Weibliche			Alle Arbeiter
	Fach- Arbeiter	Ange- lemte	Hilfs- Arbeiter	Ge- samt	Fach- u. Angl.	Hilfs- Arbeiter	Ge- samt	
Bergbau	45.8	46.7	46.0	46.3	-	41.5	41.5	46.2
Eisenschaffende Industrie	46.3	51.8	50.6	49.8	-	-	-	49.8
NE-Metall-Industrie	48.9	49.8	45.9	48.3	45.7	44.2	45.2	48.1
Gießerei-Industrie	48.0	49.1	49.3	48.8	42.6	42.2	42.5	48.7
Metallverarbeitende Ind.	45.7	45.9	45.9	45.8	43.0	43.4	43.2	45.3
Chemische Industrie	47.8	49.3	46.2	47.6	43.8	42.5	42.8	45.9
Steine und Erden	46.7	45.4	47.1	46.5	45.3	44.3	44.8	46.4
Keramische Industrie	45.0	47.1	46.7	46.3	33.0	45.7	42.9	45.1
Glas-Industrie	48.5	50.4	51.0	49.9	-	40.7	40.7	49.6
Baugewerbe	43.5	43.5	42.5	43.2	-	36.2	36.2	43.2
Säge-Industrie	47.3	45.9	45.3	46.1	42.1	43.2	43.1	45.6
Bauischlerei und								
Möbelherstellung	42.8	43.7	43.9	43.2	42.8	42.3	42.4	43.1
Papierherzeugende Industrie	51.7	49.0	49.7	49.8	45.0	47.5	45.2	49.0
Papierverarb. Industrie	46.1	37.1	43.9	43.6	43.4	36.7	37.8	40.7
Buchdruckgewerbe	50.7	55.5	49.2	50.6	48.4	48.6	48.5	50.1
Flachdruckgewerbe	49.4	50.6	49.7	49.5	46.0	46.6	46.4	48.7
Textilindustrie	46.1	49.7	47.1	47.0	42.3	44.1	42.6	43.8
Bekleidungs-gewerbe	40.8	40.6	43.9	41.3	39.2	43.7	39.8	39.9
Lederherzeugende Industrie	46.5	45.9	47.3	46.5	43.2	47.0	43.4	46.3
Lederverarbeitende Ind.	40.8	45.2	41.6	41.5	45.2	35.3	39.4	40.8
Schuh-Industrie	38.8	39.4	40.1	39.3	40.1	36.3	39.6	39.5
Nahrungs- und Genussmittel- Industrie	49.7	47.1	49.5	49.1	45.6	39.9	41.1	44.4
Brau-Gewerbe	46.7	47.9	47.0	47.9	-	47.1	47.1	47.9
Spielwaren-Industrie	46.8	44.3	44.6	45.4	43.2	44.6	43.9	44.4
Kunststoffverarbeitung	44.8	40.3	45.2	43.7	41.4	44.7	43.2	43.3

Die geleisteten Wochenarbeitszeiten, die in der Gesamtindustrie im März 1948 nur knapp über 40 Stunden lagen, haben nahezu in allen Gewerbegruppen auch im März 1949 eine weitere geringe Steigerung gegenüber Dezember 1948 erfahren. Während in den Gewerbegruppen der Papierverarbeitenden Industrie (40.7 Stunden), dem Bekleidungs-gewerbe (39.9 Std.), der Leder-verarbeitenden Industrie (40.8 Std.) und in der Schuhindustrie (39.5 Std.) die Arbeitszeiten im März 1949 immer noch sehr niedrig lagen, was hauptsächlich auf Absatzschwierigkeiten zurückzuführen ist, blieben die übrigen Gewerbegruppen seit Dezember 1948 konstant, weisen sogar in einigen Zweigen, insbesondere in der Eisenschaffenden Industrie und in der Gießerei-Industrie, eine leichte Steigerung auf. Die kleineren und etwas kapitalschwächeren Betriebe mußten, vorwiegend in der Schmuckindustrie, zu Arbeitseinschränkungen und Entlassungen übergehen. Dagegen konnte bei Großbetrieben, die mit ihrem Gewicht ausschlaggebend den Gesamtdurchschnitt beeinflussen, ein weiterer Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden festgestellt werden.